



Für Mitarbeitende  
der BKW 2\_2022

# innovation

## **UNSER UMFELD**

Solarpanel statt Sägemehl: Wie die ISP Electro Solutions AG den Schwinger Remo Käser beim Bau seines nachhaltigen Mehrgenerationen-Heims unterstützt. **Seite 22**

## **EIN TAG IM LEBEN VON ...**

16 Turbinen, zwei Techniker und ein ganz spezieller Arbeitsort: Teddy Sassier und Jérôme Lasnier geben Einblick in ihren Arbeitstag. **Seite 32**

# NACHHALTIGKEIT LEBEN

Das Versprechen in die Zukunft ist bei der BKW mehr als eine Vision: Über alle Kompetenzfelder hinweg sind die Weichen auf Grün gestellt. Ob Ideen, Projekte oder Kooperationen – das Thema Nachhaltigkeit prägt das Denken und Handeln in der Gruppe. **Seite 4**

- 4 Fokus  
**Wie wir Nachhaltigkeit leben**
- 10 CEO Corner  
**Fünf Fragen an CEO Robert Itschner**
- 12 Best of Innovation  
**Das neue Kompetenzzentrum der BKW in Solothurn**
- 14 Auf ein Getränk mit  
**Nuno Seitan. Schicksalsschlag als Chance**
- 16 Vor Ort  
**Zu Besuch bei Arnold und Gladisch in Berlin**
- 19 Kolumne  
**Gedanken von Christian Stieler**
- 20 Unser Netzwerk  
**Neu an Bord: Solstis AG**
- 22 Unser Umfeld  
**Was macht ein Schwinger mit der ISP auf dem Dach?**
- 25 Was treibt mich an?  
**Marc Wanzenried ist völlig losgelöst**
- 26 Take-away  
**Herausforderung Klimawandel**
- 28 Im Scheinwerferlicht  
**Das Team Services & Business Development**
- 30 Debatte  
**Geht nachhaltiger Schneesport?**
- 32 Ein Tag im Leben von ...  
**Teddy Sassier und Jérôme Lasnier**

**Titelseite** Teddy Sassier arbeitet auf über 90 Metern Höhe und hält Turbinen am Laufen.  
FOTO Severin Jakob

**IMPRESSUM**

**Herausgeberin** BKW AG,  
Group Communications,  
Viktoriaplatz 2, 3013 Bern  
**E-Mail** inmotion@bkw.ch

**Design und Realisation** Linkgroup AG,  
Zürich, www.linkgroup.ch

**Redaktionsleitung** Barbara Mooser,  
Markus Ehinger

**Redaktionsteam**  
Markus Ehinger, Sina Fischer, Maria Garcia,  
Barbara Mooser, Iris Müller, Stephan  
Oberholzer, Andreas Schmidt, Nelli Seel,  
Christian Stieler  
**Extern** Thomas Renggli

**Papier** Refutura FSC® – Recycling-  
papier, 100% Altpapier, Blauer Engel



FOTO Albiana Selmani

— Editorial

# UNTERWEGS IN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

Was ich in den letzten drei Monaten als Interims-CEO erleben durfte, hat mich sehr beeindruckt und stimmt mich äusserst positiv für die Zukunft der BKW. In zahlreichen Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen habe ich erlebt, wie unglaublich viel Fachkompetenz, Unternehmertum und Begeisterung für das Gestalten der Zukunft von Energie, Gebäude und Infrastruktur in dieser Firma vereint sind. Über 11 500 Mitarbeitende arbeiten heute in der BKW engagiert zusammen und bringen ihre Kompetenzen ein. In einer Zeit, die von wirtschaftlichen Turbulenzen und geopolitischen Herausforderungen geprägt ist, braucht es genau das: Expertinnen und Experten, die sich einsetzen, anpacken und umsetzen. Als BKW sind wir die Macherinnen und Macher einer nachhaltigen Energiezukunft.

Unsere Unternehmensstrategie hat sich bewährt – mehr noch, sie macht uns krisenresistent. Die BKW ist auf Erfolgskurs. Mit integrierten Gesamtlösungen übernehmen wir gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden Verantwortung für die wichtigen gesellschaftlichen Herausforderungen der heutigen Zeit. Wir setzen nachhaltige Lösungen um und nutzen die Innovationskraft der gesamten Gruppe dafür, Lebensräume lebenswert zu machen. Ab sofort mit unserem neuen CEO Robert Itschner, den ich herzlich willkommen heisse und ihm viel Freude und einen guten Start bei der BKW wünsche!

**Roger Baillod**  
Verwaltungsratspräsident der BKW

**INMOTION DIGITAL**

Das Mitarbeitendenmagazin online lesen:





## NACHHALTIGKEIT LEBEN

Fünf Mitarbeitende aus allen Kompetenzfeldern zeigen, dass Nachhaltigkeit bei der BKW kein leeres Versprechen ist.

**Seite 4**

## TAKE-AWAY

Der Klimawandel betrifft uns alle. Mit der Outdoordecke der BKW kann man die Natur aktiv erleben – und sein Bewusstsein für die Wichtigkeit der natürlichen Lebensräume schärfen. **Seite 26**



FOTO Westgate 61



### VOR ORT BEI ARNOLD UND GLADISCH

Das Architekturbüro im Herzen Berlin-Schönebergs ist einen Besuch wert.

**Seite 16**

## AUF EIN GETRÄNK MIT NUNO SEITAN

Nach einem Unfall musste Nuno Seitan umsatteln. Nun ist er mit 44 Jahren im dritten Lehrjahr zum Informatiker EFZ. Wie fühlt er sich?

**Seite 14**



### SOLARPANEL STATT SÄGEMEHL

Wenn ein Böser plötzlich Kunde ist. Die ISP Electro Solutions AG unterstützt den Schwinger Remo Käser beim Bau seines nachhaltigen Mehrgenerationen-Heims.

**Seite 22**

## VERHALTENSKODEX DER BKW GRUPPE

Werte, die uns leiten, Verhaltensgrundsätze, die uns Orientierung geben, eine gemeinsame Haltung, die uns verbindet: Entdecken Sie unseren Verhaltenskodex in der Heftmitte – oder online in vier Sprachen.

**[bkw.ch/verhaltenskodex](http://bkw.ch/verhaltenskodex)**



«Seit ich beim BKW Ökofonds  
bin, hat sich mein Draht  
zu den Umweltverbänden  
deutlich verbessert.»»

THOMAS RICHLI



**Thomas Richli**

in der Aare. Der Bauingenieur ist Leiter Projektmanagement Hydro bei der BKW. 2018 hat er die Geschäftsführung des BKW Ökofonds übernommen.



# EIN NACHHALTIGES VERSPRECHEN

TEXT Barbara Mooser, Sina Fischer

Seit Nachhaltigkeit zum Erfolgsfaktor geworden ist, steht sie als Ziel in fast jeder Unternehmensstrategie. Wie und ob das Versprechen bei der BKW umgesetzt wird, sehen wir uns genauer an. Fünf Beispiele aus allen Kompetenzfeldern der BKW zeigen, wie Kolleginnen und Kollegen Nachhaltigkeit leben.

## **THOMAS, DER ÖKOFONDS UND DIE FEUCHTMULDEN**

«Als Kraftwerksbauer bist du bei den Umweltverbänden eher der Buhmann», sagt Thomas Richli, Leiter Projektmanagement Hydro bei der BKW und Geschäftsführer des BKW Ökofonds. Inzwischen hat sich das Blatt gewendet: «Seit ich beim Ökofonds bin, hat sich mein Draht zu den Umweltverbänden deutlich verbessert», sagt er. Seit über 20 Jahren fliesst rund ein Rappen pro verkaufter Kilowattstunde «naturemade star»-Strom in den Fonds. 2,5 Millionen Franken stehen so pro Jahr für Naturschutzprojekte zur Verfügung. Viermal im Jahr wählt das Lenkungsgrremium geeignete Vorhaben aus. «Natürlich sprechen wir auch mit anderen Fonds und finanzieren bei Naturschutzprojekten mit», so Thomas.

Mitten in einem dieser Projekte treffen wir den Ökofonds-Geschäftsführer zur Ortsbegehung. Das Projekt «Schwarzhäusern» liegt direkt an der Aare, umgeben von einem Naturschutzgebiet, bewirtschafteten Flächen und an der durch das BKW Wasserkraftwerk entstandenen Aufstauung. Die naturnahe Staustrecke bietet Wasservögeln, Amphibien und seltenen Pflanzen einen Lebensraum. Nebst anderen Massnahmen wurden zwei mit Aarewasser geflutete Feuchtmulden eingerichtet. Ein typisches Beispiel für die Zusammenarbeit: Der Kanton Bern hat das Projekt initiiert, die BKW stellt das Land zur Verfügung, der Bereich Hydro hilft mit und der Ökofonds bezahlt. Künftig möchte Thomas mehr eigene Ökofonds-Projekte umsetzen. Bei der Suche nach geeigneten Plätzen helfen Ingenieurbüros und die BKW Immobilienabteilung. «Es ist gut, dass wir so viel Land haben», sagt Thomas. «Es könnte sonst Jahre dauern, bis wir die Eigentümer überzeugt haben.»

## **PHILIP, DAS SWISSPRO-TEAM UND DER FASSADENLÜFTER**

Früher eine Lokfabrik, heute ein Einkaufszentrum, in Zukunft Lebensraum: Auf dem Lokwerk in Winterthur wird gebaut. Bis Sommer 2023 entstehen auf dem Einkaufszentrum drei neue Stockwerke in Holzbauweise. Spätestens in einem Jahr sollen dort 60 Wohnungen bezugsfertig sein. Nachhaltig ist das Projekt aus mehreren Gründen: Ein bestehendes Gebäude wird neu genutzt, gebaut wird mit einem nachwachsenden →

Rohstoff und die Gebäudeautomation spart Energie. Für letzteres sorgen Projektleiter Philip Vogelsanger und sein Team von der swisspro AG. Sie sind für sämtliche Heizungs- und Lüftungssysteme sowie für das Regelsystem zuständig, das Storen, Beleuchtung und Raumklima steuert. Ein Novum ist der Fassadenlüfter: Für jeden Raum wird die Frischluft von dem in die Fassade eingebauten Gerät angesaugt. Steuerungssoftware, Regeltechnik und Verkabelung kommen von swisspro, den Lüfter liefert ein anderes Unternehmen. Auf dem Dach ist zudem eine PV-Anlage mit 171,32 kWp geplant (Kilowatt-Peak, Höchstleistung in Kilowatt). Die Komplexität des Projekts und der innovative Ansatz machen es zum perfekten Ausbildungsprojekt für zwei Lernende und sieben Monteure im Team: «Ich freue mich sehr, dass ich so viel Know-how weitergeben kann», sagt Philip.

### **JASCHA, INGENHOVEN ASSOCIATES UND DAS NETTOPLUS-RATHAUS**

Das Rathaus in Freiburg im Breisgau ist in seiner Art einzigartig. Das Verwaltungszentrum für 840 Mitarbeitende inklusive Kindertagesstätte erzeugt mit der aus Solarpanels bestehenden Fassade mehr Energie, als es verbraucht. Der übrige Strom wird ins Stadtnetz eingespeist. Das erste Nettoplus-Gebäude aus öffentlicher Hand hat Vorbildcharakter und setzt neue ökologische und architektonische Standards – unter anderem mit nachhaltigem Lärchenholz aus der Region. Der Ingenhoven-Bau hat schon einige Preise gewonnen, auch den deutschen Nachhaltigkeitspreis. Die Begründung der Jury: «Das Gebäude integriert Lösungen, die zeigen, wie Bauherren und Architekten Themen wie Klimaschutz, Innovation und Baukultur in Einklang bringen können. Damit setzt das Projekt auch eine wichtige Botschaft an alle politischen Handlungsträger.»

Jascha Klusen, Architekt bei den zu BKW Engineering gehörenden ingenhoven associates, kann dem nur zustimmen: «Es muss mehr Projekte dieser Art geben, damit der Wandel für die Öffentlichkeit spürbar wird und nachhaltige Gebäude zum alltäglichen Anblick werden.» Auf die Frage, ob man sich als Architekt nicht überflüssig macht, wenn alle Gebäude langlebig und nachhaltig geplant werden, lacht er: «Ganz im Gegenteil! Als Architekt oder Ingenieur ist man immer gefragt, denn wir geben die Impulse. Technisches Know-how für komplexe Neubauten oder Umnutzungskonzepte von Bestandsgebäuden ist gesucht wie nie.» Im BKW Engineering-Netzwerk gibt es davon mehr als genug.

### **ROLF, DIE HINNI AG UND DER 100-JÄHRIGE HYDRANT**

Seit über 30 Jahren wartet und repariert die Hinni AG Hydranten. Seit 20 Jahren arbeitet Rolf Heinis im Unternehmen. «Nachhaltige Hydranten haben eine lange Lebensdauer», erklärt der Produktmanager. Mindestens 50 bis 70 Jahre sollen sie ihren Dienst tun. «Auch für 100-jährige Hydranten haben wir noch Ersatzteile», sagt Rolf. Die alten unbeschichteten Grauguss-Ersatzteile seien sehr rostanfällig gewesen. «Unsere sind aus Buntmetall oder rostfreiem Stahl, es müssen nur noch die Dichtungen ersetzt werden.»

Aber wenn nichts mehr kaputt geht, zerstört das nicht die Geschäftsgrundlage? «Entweder bieten →

«Ich freue mich sehr, dass ich bei diesem Projekt so viel Know-how ans Team weitergeben kann.»

PHILIP VOGELSANGER



**Philip Vogelsanger** ist Projektleiter bei der swisspro AG. Dem Elektroinstallateur-Meister liegt die Ausbildung seines jungen Teams am Herzen. Die Baustelle am Lokwerk ist dafür perfekt.





**Jascha Klusen**

ist seit drei Jahren Architekt bei ingenhoven. Sein Fokus liegt auf nachhaltigen Gebäuden mit Impulskraft – so wie das Freiburger Rathaus.

«Es muss mehr solche Projekte geben, damit der Wandel für die Öffentlichkeit spürbar wird.»

JASCHA KLUSEN

# «Nachhaltige Hydranten haben eine lange Lebensdauer.»

ROLF HEINIS



## Rolf Heinis

ist seit 20 Jahren bei der Hinni AG. Als Produktmanager sorgt er dafür, dass die Hydranten 50 bis 70 Jahre lang halten.



wir langlebige Teile an oder jemand anderes tut es», sagt Rolf. Ausserdem gebe es immer wieder Neues zu entwickeln. Ein Beispiel? «Unsere Be- und Entlüftungsventile oder Storz connect, das digitale Überwachungssystem.» Verpackt wird mit Karton, Jute oder Holz. Wo es noch Schutzfolien braucht, kommt recyceltes PET zum Einsatz. «Nachhaltigkeit gehört zur Unternehmensstrategie – schon bevor wir zur BKW gestossen sind», betont Rolf. Wo es noch Luft nach oben hat? Beim Fuhrpark, meint er. Man denke über Bio-Gas oder E-Fahrzeuge nach. «Wir müssen uns für unsere Kinder noch konsequenter mit unserem CO<sub>2</sub>-Abdruck beschäftigen», sagt er.

## ADRIAN, BKW POWER GRID UND DIE HYBRIDE NETZERSATZANLAGE

Vor etwa drei Jahren hatte Adrian Bachmann, Gebietsleiter Mittelland Ost, eine Schlüsselerkenntnis: Allein im Jahr 2018 verbrannten die Notstromaggregate von BKW Power Grid 80000 Liter Diesel. Gemessen an dem damit erzeugten Strom ist das extrem ineffizient. «Das muss besser gehen», dachte Adrian. Inzwischen ist aus der Idee ein Produkt geworden: die hybride Netzersatzanlage, kurz hNEA. Der Trick: Statt im Dauerdieselbetrieb zu laufen, um die Spannung zu halten, auch wenn gerade kein Strom gebraucht wird, kommt eine Batterie zum Einsatz. Diese kann auch mit erneuerbarer Energie,

# NACHHALTIGKEIT IST MEHR ALS UMWELTSCHUTZ



**Die BKW hat dieses Jahr einen «Bericht zur Nachhaltigkeit» veröffentlicht.**

**Was wird darin aufgezeigt?** Im Nachhaltigkeitsbericht werden Zahlen und Initiativen zu unseren Emissionen, zum Energieverbrauch, zur Nachhaltigkeit der Lieferanten, zur Arbeitssicherheit oder zur Förderung unserer Mitarbeitenden ausgewiesen. Wir präsentieren jährlich unsere Fortschritte im Rahmen der Geschäftsberichterstattung und zeigen Handlungsfelder auf. Investoren, Geschäftspartnern und potenziellen Mitarbeitenden ist es wichtig zu erfahren, wie nachhaltig ein Unternehmen ist. Mit Transparenz über die Wechselwirkungen zwischen Unternehmen, Gesellschaft und Umwelt bauen wir Vertrauen und Verständnis für unser Handeln auf.

**Was wünschst du dir für die Zukunft der BKW?**

Ich wünsche mir, dass die BKW als starkes Netzwerk für eine nachhaltige Unternehmensführung steht. Damit meine ich, dass wir in allen Geschäftsbeziehungen respektvoll miteinander umgehen, unsere Kompetenzen für den Klimaschutz einsetzen und durch positive Beiträge für Gesellschaft und Umwelt erfolgreich wirtschaften. Diese Aspekte sind im neuen Verhaltenskodex verankert, wodurch er eine gute Ausgangsbasis für tägliche Entscheidungen darstellt. Und ich wünsche mir, dass wir im Unternehmen noch stärker zusammenarbeiten, voneinander lernen, andere Denkweisen zulassen und neue Ideen aufnehmen. Gemeinsam bringen wir die Nachhaltigkeit in all ihren Facetten voran!



**Antje Simon**

ist Nachhaltigkeitsmanagerin im Team Compliance & Sustainability. Ihr Fokus liegt auf gesellschaftlichen und ökologischen Trends. Bei der BKW berät sie Geschäftsbereiche und Gesellschaften in Nachhaltigkeitsfragen.

Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Faktor für den unternehmerischen Erfolg. Die Gesellschaft, Kundinnen und Mitarbeitende, die Politik aber auch Investoren fordern nachhaltiges Handeln ein. Im März 2022 hat die BKW den «Bericht zur Nachhaltigkeit» veröffentlicht, den Antje Simon federführend umgesetzt hat. Dieser zeigt auf, welche wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen die Geschäftstätigkeit der BKW hat. Wir haben bei Antje nachgefragt, wo die BKW steht.

**Wo steht die BKW in Sachen Nachhaltigkeit?**

Über unsere Mission «Lösungen für eine lebenswerte Zukunft» ist Nachhaltigkeit im Kern der BKW verankert. Wir gestalten Infrastrukturen für zukunftsfähige Lebensräume und tragen zum Klimaschutz und zur Förderung einer menschenwürdigen Arbeitswelt bei. Auch Kapitalmarkt und Politik fordern zunehmend konkrete und vergleichbare Aussagen über die Nachhaltigkeitsleistung ein. Etwa über unsere Klimastrategie, den Umgang mit Interessensgruppen oder die Auswirkungen unseres Tuns auf die Ökosysteme. Mit Blick auf diese Anforderungen und im Vergleich zu anderen Unternehmen hat die BKW noch etwas Nachholbedarf. Vor allem in Bezug auf ambitionierte Ziele, wirksame Massnahmen und Kennzahlen können und müssen wir uns verbessern. In der neuen Nachhaltigkeitsstrategie, die in der Konzerninitiative ESG (Environment, Social und Governance) erarbeitet wurde, werden diese Punkte angepackt.



**Adrian Bachmann**

ist Leiter Gebiet Mittelland Ost bei BKW Power Grid. Mit einem Partner-KMU hat er die hybride Netzersatzanlage entwickelt.

## «Der CO<sub>2</sub>-Ausstoss sinkt um 80 Prozent.»

ADRIAN BACHMANN

etwa aus einer PV-Anlage, aufgeladen werden. «Bei uns», sagt Adrian, «ist die Batterie in einer halben Stunde aufgeladen.» Die Steuerungs- und Regeltechnik wurde gemeinsam mit der Emmentaler Maschinenfabrik Jost AG komplett neu entwickelt und ist einmalig. Seit Ende letzten Jahres ist das Gesamtpaket als Patent angemeldet, zu gleichen Teilen auf den Jost-CEO Patrick Bay und Adrian Bachmann. Die Batterie wird, wenn nicht anders möglich, auch mit Diesel aufgeladen. Wieso ist die Anlage also nachhaltig? «Das ist immer noch effizienter und mit weniger Abgasen verbunden als ohne Batterie», erklärt Adrian. «Im regulären Betrieb sinkt der CO<sub>2</sub>-Ausstoss um satte 80 Prozent, und deutlich leiser ist die hNEA auch.»

Natürlich sind das längst nicht alle Beispiele. In vielen Projekten der BKW steckt Nachhaltigkeit drin. Manchmal sind es nur kleine Schritte, manchmal ist es der grosse Wurf. Alle zeigen aber, was mit ein wenig Kreativität und dem Rückhalt der ganzen Gruppe möglich ist. ■

— CEO Corner

# FÜNF FRAGEN AN ROBERT

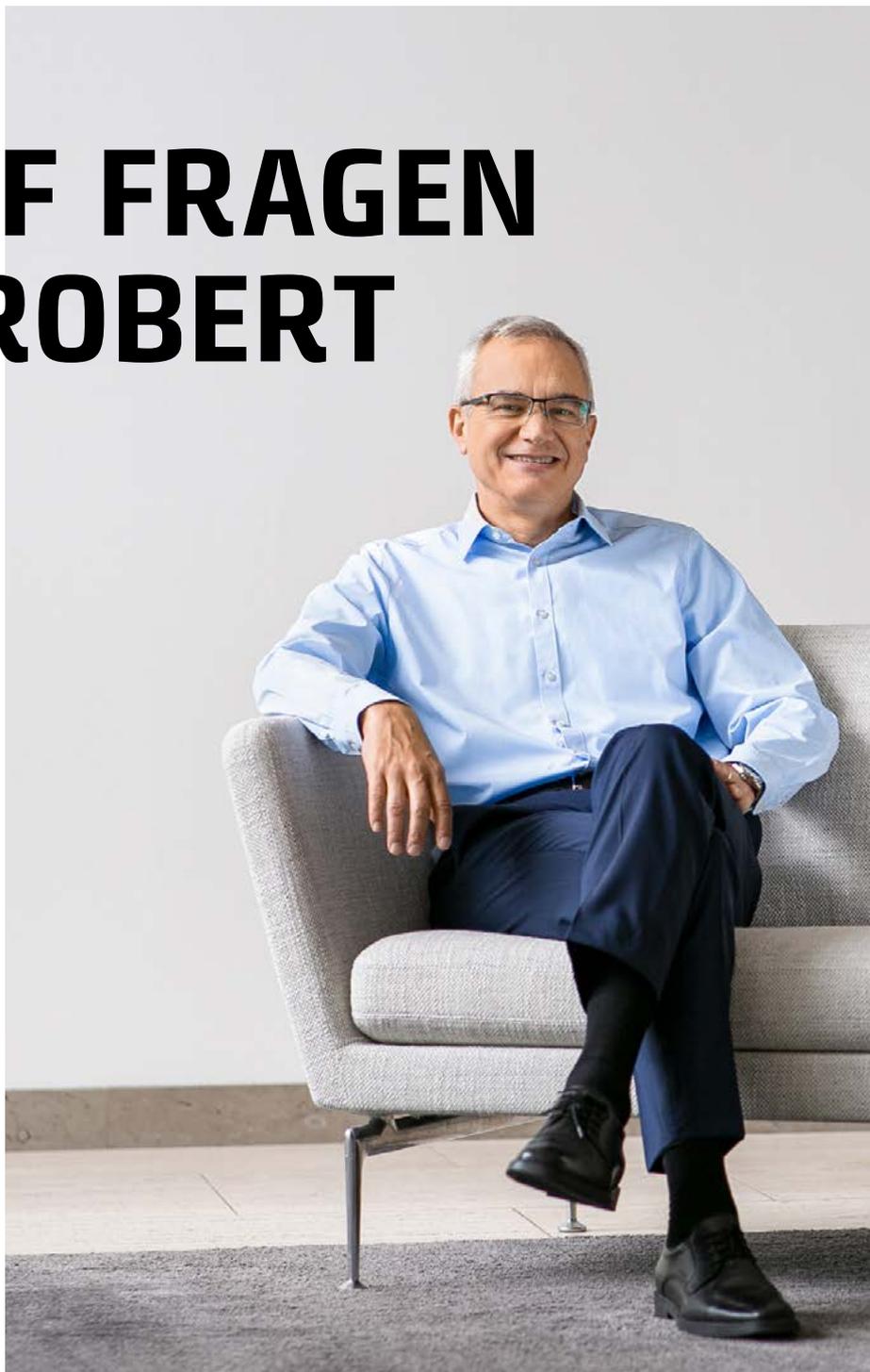
TEXT Iris Müller  
FOTO Albiana Selmani

## **Dürfen wir Du zu Ihnen sagen?**

Ja, sehr gerne – ich bin Robert. Ich mag den unkomplizierten und direkten Austausch. Ich will aber niemandem ein «Du» aufzwingen. An alle, die mich siezen möchten: Das ist auch prima.

## **Was sind zum Start deine wichtigsten Punkte auf der Agenda?**

Möglichst viele Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen kennenzulernen – und ihnen Gelegenheit zu bieten, sich mit mir auszutauschen. Was sind unsere Herausforderungen? Was brauchen die Kunden? Wie verändern sich die Märkte? Als CEO sehe ich es als eine wichtige Aufgabe, nah an den Menschen im und um unser Unternehmen zu bleiben. Ich werde nicht die Person sein, die alle Probleme löst – aber es ist mir wichtig, dass wir ein gemeinsames Verständnis über Ziele und Herangehensweisen erarbeiten. Die aktuelle energiepolitische Situation ist so ein Beispiel und hat höchste Priorität.



## **Seit Oktober bist du neuer CEO der BKW. Was reizt dich an der Aufgabe?**

Die BKW treibt Themen von höchster gesellschaftlicher Wichtigkeit voran. Dazu gehört der Umbau des gesamten Energiesystems und zwar ganzheitlich gedacht – von der Energie über die Infrastruktur bis zu den Gebäuden. Die BKW hat sich eine sehr gute Ausgangslage erarbeitet, um mit ihrem breiten Angebot viel zu bewegen. Dies mitzugestalten ist ausserordentlich spannend. Deshalb habe ich mich für diese verantwortungsvolle Aufgabe sofort begeistern können.



### **WAS TREIBT ROBERT AN?**

Was motiviert unseren neuen CEO, was bewegt ihn, was liegt ihm besonders am Herzen? Antworten im Video: [wastreibtdichan.ch](https://www.wastreibtdichan.ch)

### **TALK MIT DEM CEO**

Ab November starten wir eine neue Talk-Serie mit Robert. Hier könnt ihr jetzt schon eure Fragen eingeben:



### **Wie hältst du's mit dem Homeoffice?**

Das Arbeiten von unterwegs, von daheim oder bei einem Kundenbesuch ist fester Bestandteil der heutigen Arbeitswelt. Vergessen dürfen wir jedoch nicht, dass dies nicht für alle im selben Stil umsetzbar ist – denken wir hier nur an all unsere Monteure, die draussen oder auf einer Baustelle arbeiten. Für die unterschiedlichen Berufsgruppen der BKW gibt es nicht eine einzige Lösung, die für alle gilt. Als attraktive Arbeitgeberin wollen wir unseren Mitarbeitenden möglichst viel Flexibilität bieten, sofern dies mit den Aufgaben vereinbar ist.

### **Eine Frage, die im Jahresgespräch gerne gestellt wird: Wo möchtest du mit der BKW in fünf Jahren stehen?**

Die BKW hat ambitionierte Wachstumsziele. Diese gemeinsam zu erreichen heisst, unseren Weg weiterzugehen – umsichtig, konsequent und damit langfristig erfolgreich. In fünf Jahren möchte ich zurückschauen und sagen können: Wir haben unsere drei Geschäftsfelder Energie, Netze und Dienstleistungen samt ihren Strukturen gestärkt und grosse Schritte in eine nachhaltige Zukunft gemacht. Die BKW hat sich als attraktive Arbeitgeberin etabliert und begeistert Fachkräfte und Talente, bei uns zu arbeiten – um gemeinsam die nächsten ambitionierten Ziele in Angriff zu nehmen.



**Robert Itschner** ist CEO der BKW. In jeder Inmotion-Ausgabe beantwortet er Fragen, die BKW Mitarbeitende bewegen.



Zwei, die noch viel vorhaben: **Markus A. Meier** (links), Leiter des neuen BKW Energy & Technology Campus in Solothurn, und **Cyrrill Gyger** (rechts), Geschäftsführer des ersten Start-ups im Campus.



— Best of Innovation

# IN STARTPOSITION

Eine Anlaufstelle für unsere Kundinnen und Kunden, das Kompetenzzentrum Smart Energy, ein Zuhause für Start-ups, Büros und Eventräume mit modernster Infrastruktur: Willkommen im BKW Energy & Technology Campus.

TEXT Markus Ehinger FOTO Severin Jakob

# «Der BKW Campus soll ein Ort der Begegnung, Zusammenarbeit und Innovation werden.»

MARKUS A. MEIER

# W

er das Gebäude an der Westbahnhofstrasse 3 in Solothurn betritt, wähnt sich am BKW Hauptsitz in Bern. Der Empfang in Holzoptik, die Eingangshalle mit grossem Screen, die Designersessel, die Kaffee-Ecke: Alles sieht fast genau so aus wie in Bern. Am «Hauptsitz-Klon», dem neuen BKW Energy & Technology Campus, befand sich während Jahrzehnten der Sitz der AEK. Mit dem Zusammenschluss von AEK, BKW und onyx reifte die Idee, hier etwas Neues zu schaffen. Oder wie es Markus A. Meier, Leiter Controlling Konzern bei der BKW, Campus-Initiant und -Leiter formuliert: «In Solothurn haben wir nun einen Ort der Begegnung, Zusammenarbeit und Innovation.»

## UMFASSENDE BERATUNG UNTER EINEM DACH

Hier hat die Energiezukunft ein Zuhause gefunden. Die Kundinnen und Kunden aus der Region erhalten neu Zugang zum gesamten Netzwerk und zu allen Kompetenzen der BKW Gruppe. Kundenanliegen und Fragen zu Produkten werden umfassend beantwortet. Die BKW unterstützt in allen Energiethemen weiterhin lokal und persönlich.

Dank des neuen Campus wird die BKW in der Region sichtbarer. Die Smart Energy & Mobility AG hat jetzt hier ihren Hauptsitz. Damit sind in Solothurn die Kompetenzen in den Bereichen Smart Energy, Smart Home und Smart Living gebündelt.

Die Büros der rund 70 Mitarbeitenden wurden rundum erneuert, es stehen nun auch flexible Arbeitsplätze für BKW Mitarbeitende aus der Region zur Verfügung. Im Erdgeschoss befinden sich ein Eventraum und zwei Sitzungszimmer. Der Clou



**BKW CAMPUS  
SOLOTHURN**  
Kompetenzzentrum,  
Start-up Hub,  
Eventräume und  
mehr:



bei den Meetingräumen: Per Knopfdruck werden die Glasscheiben zu Milchglas und bieten so Privatsphäre.

## FÖRDERUNG VON START-UPS IN DER REGION

Neben der Kundennähe und der Bündelung der Smart-Energy-Kompetenzen hat sich der Ende August feierlich eröffnete BKW Energy & Technology Campus die Förderung von Start-ups im Raum Solothurn auf die Fahne geschrieben. Die BKW bietet jungen Unternehmen moderne Räumlichkeiten zu attraktiven Konditionen. Die erste Mieterin ist bereits eingezogen: QUMEA, 2019 in Solothurn gegründet, hat ein System zum kontaktlosen und anonymen Patientenmonitoring für Spitäler und Pflegeheime entwickelt – und ist damit auf Erfolgskurs. «Wir waren auf der Suche nach neuen Büros. Dank Markus A. Meier und der Solothurner Handelskammer sind wir auf den BKW Campus aufmerksam geworden», sagt QUMEA-CEO Cyrill Gyger. Ein Glückstreffer. «Die Grösse der Büroräumlichkeiten im Dachgeschoss ist perfekt, denn wir wollen noch weiter stark wachsen», sagt der Chef eines 18-köpfigen Teams. Der Entscheid, in Solothurn zu bleiben, sei ein bewusster: «Solothurn bietet viele Vorteile, unter anderem sind wir eines der wenigen Tech-Start-ups hier. Wir haben keine Probleme, hier Fachkräfte zu finden – etwas, das in Zürich vermutlich anders wäre, weil es dort mehr Konkurrenz gibt.»

Mit QUMEA steht der BKW Campus erst am Anfang. «Wir sind in Verhandlung mit weiteren Interessenten», verrät Markus. Der Campus kommt damit seinem Ziel immer näher: ein Kompetenzzentrum in Sachen Smart Energy und Technologie zu sein. ■

— Auf ein Getränk mit Nuno Seitan

# ZURÜCK AUF DIE SCHULBANK

INTERVIEW Barbara Mooser  
FOTOS Albiana Selmani



**Nuno Seitan**

ist 44 und im dritten Lehrjahr zum Informatiker EFZ. Früher hat er bei der Arnold AG Reparatur- und Malerarbeiten an Strommasten ausgeführt. Ein Unfall hat seine Lebensplanung aus der Spur gebracht. Dank der gemeinsamen Anstrengungen der HR-Verantwortlichen von Arnold und der BKW hat er heute eine neue berufliche Perspektive.

# Arbeitsunfälle können schwerwiegende Folgen haben. Nuno Seitan hat das am eigenen Leib erfahren. Nach einem Sturz konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in seinen alten Beruf zurück. Jetzt macht er bei der BKW eine Lehre zum Systemtechniker.



## HILFE FINDEN

Auch in schwierigen Situationen sind wir für unsere Mitarbeitenden da und finden konzernübergreifend Lösungen – auch das ist nachhaltig. Bei allen Fragen zum Thema Arbeitssicherheit, Gesundheit und Soziales wenden Sie sich an die HR-Abteilung Ihres Kompetenzbereichs oder an die Fachstelle für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz ASGS:



## Lieber Nuno, wie geht es dir heute? Zeit für einen Kaffeepausch?

Mir geht's gut, danke. Ich nehme lieber einen Tee – ich hatte heute Morgen schon zwei Kaffees.

## Dir ging es nicht immer so gut. Du hattest einen Unfall. Was ist passiert?

Im Januar 2019 haben wir Leitern an einen Masten montiert. Ich erinnere mich noch, dass mir ein Kollege eine Leiter reichte. Ab da setzt meine Erinnerung aus. Ich muss aus etwa fünf Metern Höhe abgestürzt sein und bin erst am Boden wieder aufgewacht – alles hat weh getan. Innerhalb von Minuten war der Notarzt da, eine Ambulanz hat mich dann ins Berner Inselspital gebracht.

## Ein schlimmer Unfall. Hat es lange gedauert, bis du dich wieder erholt hast?

In vier Operationen wurden Wirbelsäule und Handgelenk operiert. Dann Physiotherapie und sechs Wochen Rehaklinik. Erst nach acht Monaten konnte ich wieder über eine Rückkehr ins Arbeitsleben nachdenken.

## Wann ist dir klargeworden, dass du deinen Beruf nicht länger ausüben kannst?

Im Bericht der Rehaklinik stand schon, was nicht mehr geht, zum Beispiel mehr als fünf Kilo tragen. Schon da war fraglich, ob ich in den alten Beruf zurückkann.

## Wie fühlt man sich, wenn plötzlich der Job und die Zukunftsplanung in Frage stehen?

Das war eine sehr schwierige Zeit – auch für meine Familie. Die Unsicherheit hat uns sehr belastet.

## Wie ging es dann weiter?

Ich hatte mit Vertretern der IV und SUVA zwei Gesprächstermine bei der Arnold AG. Beim zweiten Termin hat sich Edith Spillmann, die stellvertretende HR-Leiterin von Arnold, eingeschaltet. Sie sagte: «Wir müssen einen neuen Weg finden und ich unterstütze dich.» Sie kenne bei der BKW jemanden, der mir helfen könne. Sie meinte damit Barbara Siegenthaler vom betrieblichen Gesundheitsmanagement. Die beiden haben mir eine Brücke zur BKW gebaut.

## Wie kam es dazu, dass du heute IT-Lernender bei der BKW Corporate IT bist?

Da lief viel parallel. Mit meinem IV-Berater habe ich über eine berufliche Neuorientierung gesprochen.

Ich hatte zuhause in Portugal vor 25 Jahren eine Informatikausbildung angefangen. Mein Berater hat mir zuerst eine Ausbildung als IT-Fachmann vorgeschlagen. Das kostet weniger als eine 4-jährige Lehre (lacht). Im Sommer 2020 durfte ich dann aber eine Ausbildung zum Informatiker EFZ im Berufsbildungszentrum (Bbc) beginnen – dorthin schickt auch die BKW ihre IT-Lernenden.

Die BKW, insbesondere die Berufsbildung, hat immer Kontakt gehalten und mich zu einem Schnuppertag in der Corporate IT eingeladen. Im Frühjahr 2021 wurde mir dann eine Lehrstelle angeboten! Ich war superglücklich und auf Wolke sieben. Die Stelle wurde sogar extra für mich geschaffen. Normalerweise gibt es nur eine Lehrstelle als IT-Systemtechniker. Ich bin jetzt der zweite.

## Gratuliere! Aber wie ist das, als über 40-Jähriger mit Teenagern nochmal die Schulbank zu drücken?

(lacht) Am Anfang war es schon nicht ganz leicht. Nicht nur wegen des Altersunterschieds, ich konnte auch zu wenig Deutsch. In der Schule habe ich dann zwei Portugiesen kennengelernt, die auch nicht mehr so jung sind. Wir machen viel zusammen. Die Herausforderung, in einer Fremdsprache wieder neu zu lernen, ist schon gross. Aber ich bin sehr motiviert und zu 99,9 Prozent macht das Lernen Spass.

## Macht es dir bei der BKW genauso viel Spass? Was genau machst du dort gerade?

Gerade bin ich bei IT Solutions. Ich erarbeite sogenannte User-Stories, in denen die Ziele einer IT-Lösung aus Sicht eines Anwenders definiert werden. Mich interessiert aber vor allem das Thema IT-Sicherheit. Bis jetzt hat meine Berufsbildnerin Lara Riesen noch immer eine Aufgabe gefunden, die etwas mit Sicherheit zu tun hat.

## Was rätst du jemandem, der in einer ähnlichen Situation steckt?

Wenn es die Möglichkeit gibt: bei der BKW einsteigen (lacht). Im Ernst, meine Berufsbildnerin und die Kolleginnen und Kollegen unterstützen mich wirklich sehr – nicht nur fachlich, auch was die Integration in das Team betrifft. Wer wie ich aus einem anderen Land kommt, dem rate ich, sich frühzeitig über die beruflichen Möglichkeiten und das Sozialsystem zu informieren – und ganz schnell Deutsch zu lernen. ■



Linda Schönberner,  
Dilek El-Mabsout,  
Beate Marvan,  
Sophie Berndt,  
Anne Niediek,  
Maximilian Merkt,  
Mathias Gladisch,  
Umberto Zambrini  
(v. l. n. r.)

— Vor Ort

# ZU BESUCH IN BERLIN-SCHÖNEBERG

Mehr als 290 realisierte Projekte sind das sichtbare Ergebnis von über 25 Jahren Arnold und Gladisch. Das Architekturbüro im Herzen Berlin-Schönebergs – seit Ende 2021 Teil des BKW Engineering Netzwerks – stellt sich und die schönsten Ecken Berlins vor.

TEXT Neeli Seel FOTOS Arnold und Gladisch

**H**ier hat David Bowie Musik-Geschichte geschrieben und John F. Kennedy die Worte «Ich bin ein Berliner» gesprochen. Dass es in Schöneberg wirklich schön ist, verrät nicht nur der Name. Im Norden tobt rund um den Wittenbergplatz das Leben, im Süden hat vor allem die Natur das Sagen. Dazwischen liegen einige der beliebtesten Wohnquartiere Berlins.

Auch Frank Arnold und Mathias Gladisch zog es nach der Bürogründung 1996 in den Kiez: Mit dem ersten Auftrag in der Tasche zogen sie als Co-Mieter in die Belziger Strasse 25. Inzwischen auf mehreren Etagen der ehemaligen Fabrik verteilt, ist dort noch heute der Hauptsitz von Arnold und Gladisch. Ein zweiter Standort befindet sich in Berlin-Mitte, ein dritter ist für 2023 in Neubiberg bei München geplant.

Mit ihrer Arbeit begleiten Arnold und Gladisch seit über 25 Jahren Berlins Baugeschehen. Den Schwerpunkt bilden Wohnungen, Bildungsbauten und Verwaltungsgebäude mit hohen Sicherheitsanforderungen. Allen Lösungen liegt eine feste Überzeugung zugrunde: Jeder Entwurf muss sich primär auf den jeweiligen Ort beziehen und für die vorgesehene Nutzung eine individuelle, dem Kontext angemessene Gestalt finden.

Zu einem der aktuellen Leuchtturmprojekte des Architekturteams zählt eine Berliner Kita für 90 Kinder in Niederschöneweide. Um ökologische wie pädagogische Aspekte zu erfüllen, sollen sowohl das äussere Erscheinungsbild des zweigeschossigen Baukörpers als auch das Haupttragwerk sowie der Innenraumausbau in Holzbauweise realisiert werden. Bauen mit Holz motiviert das Team: «Wir stellen uns aktiv den heutigen Herausforderungen. Wir wollen zeigen: Auch beim ökologischen Bauen können wir mit einem Gleichgewicht zwischen Qualität, Kosten und Bauzeiten überzeugen», so Axel Schmidt, Prokurist und Leiter Wohnungs- und Bildungsbauten.

## MIT DEM BUS AUF ARCHITEKTUR-SIGHTSEEING

Für das Wir-Gefühl sorgen nicht zuletzt Stammtischabende, Kicker- und Tischtennisturniere und die jährlichen Büroexkursionen. Reichte früher für den Ausflug zum Bauhaus nach Dessau noch ein VW-Bus, geht es inzwischen nicht mehr ohne langfristige Reiseplanung. In die Vorbereitung der Touren – ob nach Basel, München, Wien, Barcelona, Amsterdam, Kopenhagen oder zuletzt Madrid – sind die Mitarbeitenden eingebunden. Ortskundige aus dem internationalen Team stehen →

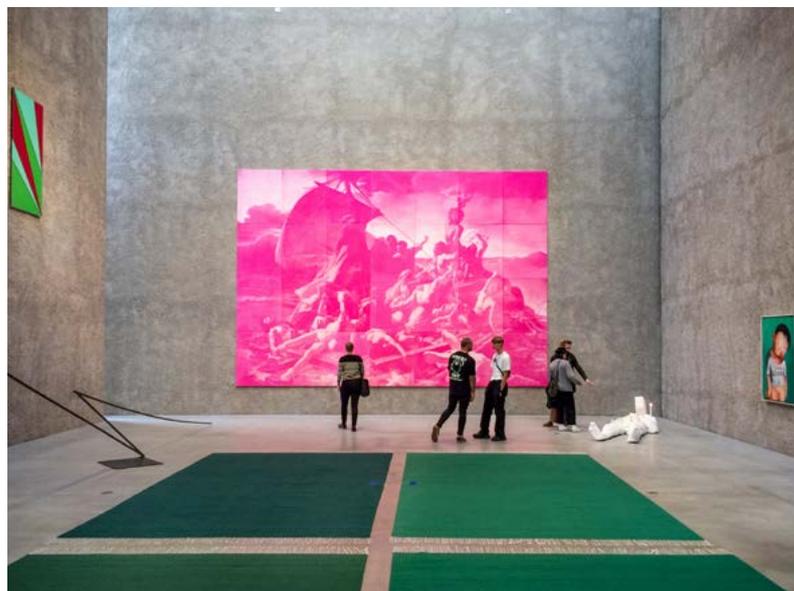


**Geheimtipps**  
Stellvertretend für die 55 Architektinnen, Bauzeichner und Büro-Mitarbeitenden der Arnold und Gladisch GmbH beraten acht Berlinerinnen und Berliner ihre Insidertipps.



←  
Seit jeher tischt die **Tiergartenquelle** einfache und preiswerte Speisen auf übergrossen Tellern auf. Die Einrichtung ist unverändert, Bierdeckel erzählen von Wünschen vergangener Tage. Ein echtes Berliner Original.

↖  
Der Volkspark **Schöneberg-Wilmersdorf** zieht sich über zwei Bezirke. Seit vielen Jahren ein Ort zum Entspannen.



←  
**Die Schlange**, ein Wohnkomplex aus den 70er-Jahren, wurde direkt über der Berliner Stadtautobahn errichtet. Der 600 Meter lange Bau steht unter Denkmalschutz und ist mit seiner terrassierten Fassade ein beliebtes Fotomotiv für Architekturbegeisterte.

←  
Mitten in Kreuzberg versteckt: St. Agnes, eine brutalistische Beton-Kirche aus den 60er-Jahren, von Arno Brandhuber zu einem beeindruckenden Ausstellungsgebäude umgebaut. Die **König Galerie** stellt hier Werke meist junger Künstlerinnen und Künstler aus.



1  
←  
Nur Minuten vom Büro entfernt findet jeweils donnerstags der **Ökomarkt Akazienstrasse** statt. Nebst grossem Bioangebot, ökologisch erzeugtem Käse und Fisch aus nachhaltigem Fang stehen hier leckere Essensbuden.

←  
In Steglitz an der Stadtautobahn steht der **Bierpinsel**. Das 47 Meter hohe Gebäude aus den 70ern in futuristisch anmutender Poparchitektur wurde nach Plänen von Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte erbaut. Derzeit ist es eine Eventlocation.



Der Kulturdachgarten **Klunkerkranich** bietet bei elektronischer Tanzmusik einen der besten Ausblicke über Berlin.



Neben zahlreichen kulinarischen Angeboten finden in der **Arminiusmarkthalle** in Moabit (1891 erbaut) auch Veranstaltungen wie der Kreativmarkt statt. Ein winziger Laden führt neben Mitbringseln eine riesige Auswahl an Postkarten zu jedem Anlass.



Ein Sehnsuchtsort: Der **Wannsee**, der eigentlich kein See ist, sondern eine Erweiterung der Unterhavel. In nur 20 Minuten mit der S-Bahn von der Innenstadt erreichbar! Das Strandbad basiert auf den Planungen des Architekten Martin Wagner aus dem Jahr 1915. Von 1929 bis 1930 wurde es nach Entwürfen von Richard Ermisch errichtet.



besonders in der Pflicht: Es ist dann an ihnen, über berühmte Bauten und Sehenswürdigkeit hinaus, noch unbekannte Plätze und gute Lokale vorzuschlagen. Hier ist das Team immer auch abseits prominenter Pfade unterwegs. Das Interesse gilt der ortsbezogenen Baukultur, die sich im Wohnungsbau besonders gut widerspiegelt und zeigt, wie es anderen grossen Städten gelingt, bezahlbaren Wohnraum und gute, beständige Architektur zu verbinden. «Wir haben überall inspirierende Beispiele entdeckt und die Erkenntnis gewonnen: Architektur ist keine Importware. Sie entsteht unter ortsspezifischen Bedingungen und wurzelt in unsichtbaren Traditionen, die in Gebäuden nur Gestalt annehmen. Auch deshalb sind unsere Bauten nicht bloss Kinder ihrer Zeit, sondern auch Kinder ihrer Stadt», erzählt Anne Niediek, Prokuristin und Leiterin Verwaltungsbau. ■

## ARNOLD UND GLADISCH IN ZAHLEN



55

MITARBEITENDE



2

STANDORTE



4200

WOHNUNGEN

IN BERLIN GEBAUT ODER  
IN PLANUNG



14 000

TASSEN KAFFEE

Ø PRO JAHR

[WWW.ARNOLDUNDGLADISCH.DE](http://WWW.ARNOLDUNDGLADISCH.DE)

# K

aum etwas erfüllt so vielfältige Funktionen und steht in so komplexen Wechselwirkungen mit Mensch und Umwelt wie Flüsse und Bäche. Entsprechend anspruchsvoll sind wasserbauliche Projekte. Um nachhaltige Lösungen zu finden, müssen wir jedes Projekt in seiner Gesamtheit durchdringen. Das heisst, die Voraussetzungen und gewässerökologischen Anforderungen ebenso wie bestehende Nutzungsansprüche und Zielkonflikte im Auge behalten. Hinzu kommen die Herausforderungen durch klimatische Entwicklungen. Wenn Fliessgewässer als intakte Lebensräume erhalten, wiederbelebt und ökologisch aufgewertet werden sollen, müssen Hürden wie geringe Wasserführung, Erwärmung und absinkende Grundwasserstände überwunden werden. Auch der Hochwasserschutz ist aufgrund des Klimawandels Unberechenbarkeiten ausgesetzt: Die Häufung extremer Starkregenereignisse, die hohe Schäden verursachen, sind statistisch nur schwer einzuordnen. Die Herausforderung ist hier, sinnvolle Gesamtkonzepte zu entwickeln, die den Gefahren durch Flusshochwasser und lokale Extremereignisse angemessen Rechnung tragen. Im Sinne der Nachhaltigkeit ist es also ideal, Gewässerökologie und Hochwasserschutz miteinander zu verbinden. Schliesslich bedeutet jede gelungene Flussrenaturierung ein besonderes Freizeiterlebnis und trägt dazu bei, dass der Mensch der Natur mit Wertschätzung begegnet. Denn intakte Fluss- und Bachlandschaften begeistern – den Bauherrn, den beteiligten Planer und die Gesellschaft.

— Kolumne

## KLIMAWANDEL IM FLUSS



**Christian Stieler**  
ist seit 1997 bei der WALD + CORBE Consulting GmbH angestellt. Seit 2018 ist das Unternehmen Teil des BKW Engineering Netzwerks. Der Bauingenieur mit Vertiefung Wasserbau ist im Bereich Flussbau und Hochwasserschutz am Hauptsitz Hügelsheim in Deutschland tätig.

# DER SOLARPREIS GEHT AN ...

**Solstis ist besonders stark, wenn es um spezielle Kundenwünsche geht – unauffällige Lösungen für historische Gebäude oder Ausgefallenes mit Leuchtturmcharakter. Dafür hat das Unternehmen schon viele Preise gewonnen, zum Beispiel diese:**



**SOLSTIS SA**  
Referenzprojekte,  
Produkte und  
Lösungen, Beratung  
und mehr finden  
Sie hier:



## HAUPTSITZ

1 Lausanne

## NIEDERLASSUNGEN

2 Genf

3 La Chaux-de-Fonds

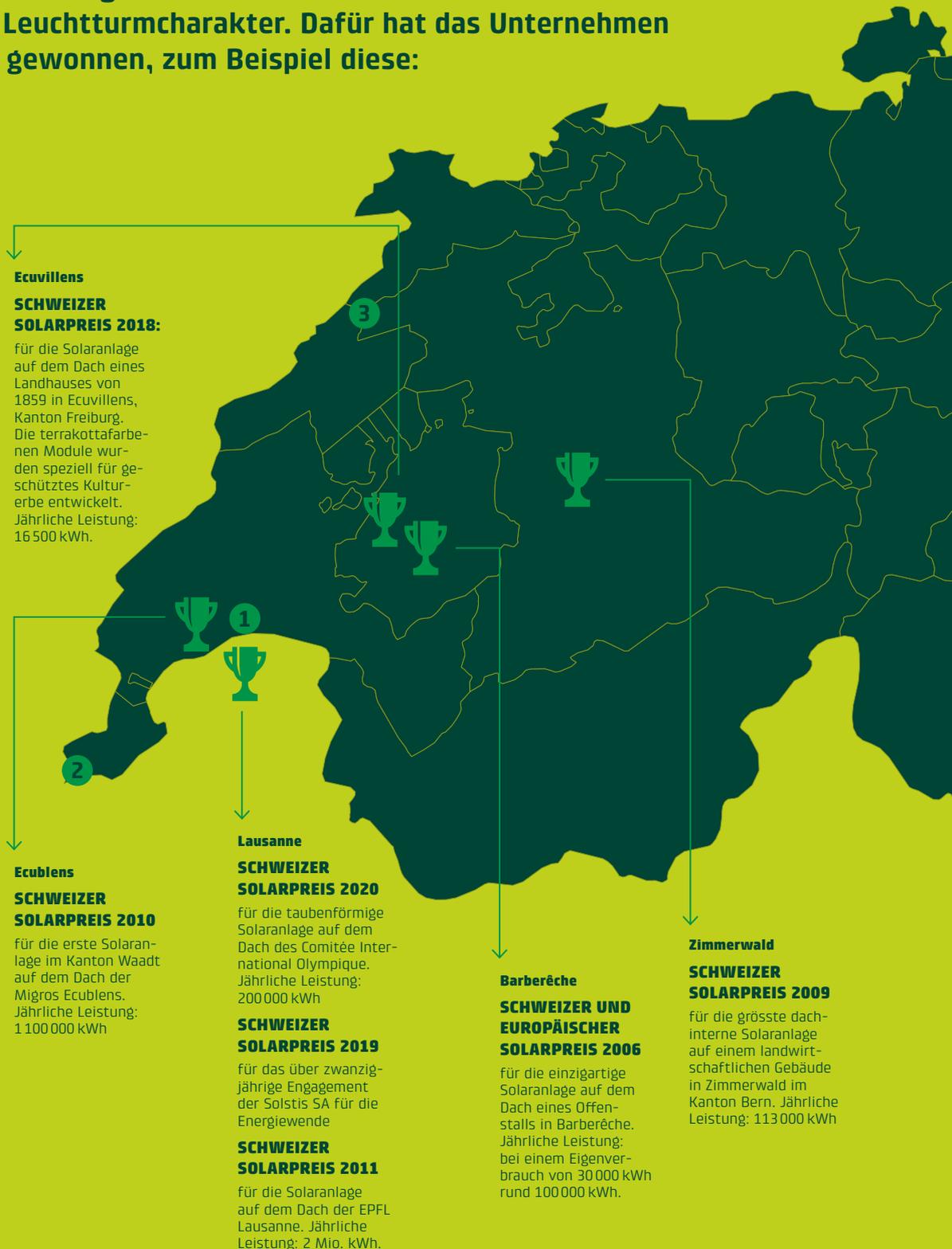
## SOLSTIS INTERNATIONAL

Solstis ist auch international tätig und hat in den letzten Jahren regelmässig schlüsselfertige Solaranlagen in Asien und Afrika realisiert, zum Beispiel in:

Bangkok

Ghana

Elfenbeinküste





Leuchtturmprojekt:  
Das Dach des Comité  
International Olympique  
in Lausanne ist  
eine einzige grosse  
Solaranlage.



— Unser Netzwerk

# NEU AN BORD: SOLSTIS SA

**Erneuerbare Energien sind gefragt wie nie. Seit diesem Jahr hat die BKW einen innovativen Partner mehr: Die Solstis SA bietet ihren Kundinnen und Kunden eine 360-Grad-Betreuung rund um Photovoltaik, von der Erstberatung bis zur schlüsselfertigen Lösung.**

TEXT Maria Garcia FOTO Adam Mork

**D**er Kompetenzbereich BKW Building Solutions hat Zuwachs bekommen. Die Solstis SA mit Hauptsitz in Lausanne ist die führende Expertin für Photovoltaik in der Westschweiz. Das Unternehmen ist seit über 27 Jahren auf dem Markt präsent und verfügt über ein umfassendes Know-how bei der Realisierung von Solarprojekten. Dazu zählen neben der Installation von Photovoltaiksystemen (PV) auch alle mit der Energieversorgung von Wohngebäuden verbundenen Dienstleistungen wie Heizung, Elektromobilität und Contracting, inklusive eines Prognosetools zur Berechnung des Eigenverbrauchs.

## **EIGENES VERTRIEBSNETZ**

Eine der Besonderheiten von Solstis besteht darin, dass das Unternehmen nicht nur ein führender Anbieter von Installationen in der Westschweiz ist, sondern auch zu den Top fünf der PV-Grosshändler in der Schweiz gehört. Im aktuellen Umfeld ist das ein grosser Vorteil: Einerseits ist Solstis bei den grössten Marken

als offizieller Vertriebspartner gelistet, andererseits kauft das Unternehmen Komponenten direkt bei den Herstellern. Trotz der angespannten Marktlage und Lieferengpässen bleibt es dadurch weiterhin möglich, Projekte schnell umzusetzen.

Darüber hinaus verfügt die PV-Spezialistin neben ihren über die Westschweiz verteilten Niederlassungen auch über einen eigenen mehrsprachigen Onlineshop, in dem das gesamte Angebot für alle Vertragspartner zusammengefasst ist. Dank der Vergemeinschaftung der Kosten mit der Installationstätigkeit bleiben die angebotenen Tarife wettbewerbsfähig und sind oft sogar günstiger als die der nationalen Konkurrenz.

In Zusammenarbeit mit BKW Building Solutions wird das Vertriebsnetz von Solstis noch weiter ausgebaut. Dabei strebt die BKW eine enge Zusammenarbeit aller Solarakteure innerhalb der Gruppe an, um das vorhandene Know-how zu verbinden – ganz im Sinne des Prinzips «Gemeinsam sind wir stärker». ■



↙  
Remo Käser zieht Ende Jahr mit seiner Freundin Rebecca Merlo ins neue Heim ein.

→  
Der Bauherr begutachtet die diversen Kabelschläuche. Das grüne Kabel versorgt die Ladestation für das künftige E-Auto.

↙  
Noch wird am Haus gebaut. Die Solaranlage ist aber installiert.



**KÄSER REMO  
BEIM HAUSBAU**

Ein Böser, der beim Hausbau selbst mit anpackt. Zur Baustellentour:



# SOLARPANEL STATT SÄGEMEHL

TEXT Thomas Renggli | FOTOS Stefan Bohrer

Für den Königstitel hats am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest Ende August nicht gereicht. Dafür hält Schwinger Remo Käser ein anderes Projekt auf Trab: der Bau seines nachhaltigen Mehrgenerationen-Heims. Dabei unterstützt ihn die ISP Electro Solutions AG.



**«Es ist mein  
Antrieb, etwas  
zu schaffen, das die  
Umwelt schont.»**

REMO KÄSER

**R**emo Käser (25) ist einer der ganz Bösen: 110 kg Wucht, 189 cm Länge und Zugkraft. Ausgezeichnet mit 50 Kränzen. Sein wertvollstes Ergebnis war der dritte Platz am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2016 in Estavayer-le-Lac: «Es war ein wunderbares Erlebnis, wie wir danach in Alchenstorf empfangen wurden.» Wir – das sind Remo Käser und Matthias Sempach, König 2013 in Burgdorf. Beide sind sie in der Emmentaler 600-Seelen-Gemeinde Alchenstorf aufgewachsen. Wie auch Adrian Käser, der Vater von Remo, der 1989 in Stans als 18-jähriger Nachwuchsschwinger den haushohen Favoriten Eugen Hasler ins Sägemehl beförderte und zum jüngsten Schwingerkönig der Geschichte wurde: «Eine höhere Königsdichte gibt es anderswo kaum», sagt Remo lachend – auch wenn Sempach mittlerweile nicht mehr dort wohnt.

Zwar zählte Remo Ende August am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Pratteln in der starken Berner Mannschaft zu den Leistungsträgern – und damit zum erweiterten Favoritenkreis auf den Königstitel. Gereicht hat es leider trotzdem nicht. Ende Mai zog er sich am Emmentalischen einen Innenbandriss am Knie zu und musste rund zwei Monate pausieren.

## **BAUERNHAUS ZUKUNFTSFIT MACHEN**

Remo Käser ist aber nicht nur im Sägemehl gefordert. Zuhause in Alchenstorf arbeitet er an seiner Zukunft. Wo früher das Bauernhaus seiner Grosseltern stand, baut er ein neues Heim für sich und seine Liebsten. In die drei Wohnungen werden seine Schwester Rahel (24), die Grosseltern Ursula (70) und Bruno (72) sowie Remo und seine Freundin Rebecca Merlo (28) einziehen. «Es war ein kleiner Traum von mir. So bleibt die Familie zusammen», sagt Remo. Sein Vater wohnt gleich nebenan im Nachbarshaus. Remo, der gelernte Spengler und Dachdecker, schreitet auf der Baustelle selbst zur Tat: «Das ist eine Selbstverständlichkeit, senkt die Kosten und schafft eine noch engere emotionale Bindung zum Projekt.»

## **NACHHALTIGE GESAMTLÖSUNG**

Als sich die Hausbau-Pläne vor rund anderthalb Jahren konkretisierten, sei schnell klar geworden, dass er bei der Strom- und Wärmegewinnung auf moderne Lösungen und erneuerbare Energie setzen wolle. Die Zusammenarbeit mit der ISP Electro Solutions AG war ein logischer Schritt. Das Unternehmen ist eine Konzerngesellschaft der BKW und auf nachhaltige Gesamtlösungen spezialisiert. «Ein verlässlicher und vertrauensvoller Partner ist ein zentraler Punkt bei Planung und Umsetzung», sagt Remo. Dies habe er auch bei Anpassungen und Modifikationen während des Baus deutlich gespürt: →



↑  
 Noch viel zu tun:  
 Remo Käser schaut  
 sich die Pläne seines  
 neuen Eigenheims an.



↙  
 Die Dachziegel unter  
 der Solaranlage  
 hat er zusammen  
 mit seinem Vater  
 eigenhändig verlegt.

## «Remo wollte so viel Leistung wie möglich auf das Dach bringen.»

JAN JODER

«Wir tauschten den Wechselrichter aus und änderten etwas bei den Solarpanels. Es war grossartig, wie unkompliziert und schnell dies umgesetzt werden konnte.» Auch die Bewilligungen der Gemeinde seien jeweils erfreulich schnell eingetroffen. Das bestätigt Jan Joder, Projektleiter bei der ISP. Jan hat Erfahrung mit Photovoltaikanlagen von Prominenten. Er hat auch schon das Zuhause der früheren Eiskunstläuferin Sarah van Berkel und ihres Ehemanns, des Spitzen-Triathleten Jan van Berkel, fit für die Zukunft gemacht (siehe Inmotion 3/2021). Was war das Besondere beim Hausbau von Remo Käser? Jan berichtet von einer sehr guten Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Bauleiter, der selbst auch kein Unbekannter ist. «Silvio Rüfenacht – einst ebenfalls Kranzschwinger und Götti von Remo – führt die Baufirma, die das Haus renoviert hat. Silvio hat alles grossartig koordiniert.»

### **DIE UMWELT SCHONEN**

Die Konsequenz, mit der Remo seine sportlichen Ziele verfolgt, treibt ihn auch beim Hausbau an: «Es ist mein Antrieb, etwas zu schaffen, das im Idealfall auch für die nächsten Generationen Bestand hat und gleichzeitig die Umwelt schont.» Auch die geopolitische Lage und die drohende Energieknappheit haben ihn in seinem Vorhaben gestärkt: «Die Preisentwicklungen und das Angebot auf dem Energiemarkt sprechen eindeutig für Solarstrom.» Die Speicherfrage ist bei Remo gelöst. Und da er bald ein Elektroauto fahren möchte, will er seine eigene Ladestation. So hat er auch in Spitzenzeiten stets Verwendung für den Strom. Persönlich sei er durch den Beruf für das Thema der nachhaltigen Energie- und Wärmegewinnung sensibilisiert worden: «Es war vor zirka acht Jahren, als ich erstmals auf Dächern mit Solaranlagen gearbeitet habe.» Schon damals sei für ihn klar gewesen, dass er eher früher als später auch auf diese Lösungen setzen werde.

### **GROSSE SOLARANLAGE**

Nun wird dies in Alchenstorf Realität – für Remo eine Herzensangelegenheit: «Dass nun ein grosser Teil der Familie im selben Haus wohnt, ist wunderschön. Und weil wir drei Wohnungen mit dem eigenen Strom versorgen, setzen wir auf eine grosse Anlage.» Oder wie es Jan Joder von der ISP formuliert: «Remo wollte so viel Leistung wie möglich auf das Dach bringen.» Diesen Wunsch hat ihm die ISP natürlich erfüllt. Für kleinere Projekte gebe es aber auch kleinere Anlagen: «Jeder kann die Projekte seinen Bedürfnissen anpassen.» Für Remo lacht die Sonne – im wahrsten Sinn des Wortes und auch ohne Königstitel. ■



**Marc Wanzenried** ist als Netzelektriker für BKW Power Grid unterwegs. Der 24-Jährige macht Kontrollen in Unterstationen, saniert Trafostationen und Verteilkabinen, behebt Störungen im Stromnetz oder ist hoch oben auf den Freileitungen anzutreffen.

Was motiviert BKW Kolleginnen, Kollegen und Partner?  
[www.wastreibtdichan.ch](http://www.wastreibtdichan.ch)

— Was treibt dich an?

# VÖLLIG LOSGELÖST: ENERGIESCHUB MIT 80ER-HITS

INTERVIEW Barbara Mooser FOTO Albiana Selmani

## **Darauf freue ich mich, wenn ich in meinen Arbeitstag starte:**

Jeder Tag bringt eine neue, spannende Aufgabe. Mal gilt es, eine Trafostation oder die öffentliche Beleuchtung zu sanieren, ein andermal bauen wir ganz neu.

## **Davor habe ich Respekt:**

Strommasten, die höher als 20 Meter sind. Ab da wird's mir mulmig. Die überlasse ich den Kollegen, die dafür extra ausgebildet sind.

## **Deshalb bin ich Netzelektriker geworden:**

Ich liebe das Spezielle an meiner Tätigkeit, draussen zu sein, die Arbeit mit den Spezialgeräten und die Abwechslung im Arbeitsalltag. Jeder Tag sieht anders aus.

## **Das gibt es nur bei der BKW:**

Aussergewöhnliche, immer wieder neue Arbeitsplätze. Zudem gibt's gute Benefits und coole Mitarbeiteranlässe.

## **So trage ich zur Vision der BKW «Wohlfühlstand und Umwelt im Gleichgewicht» bei:**

Ich achte auf eine sorgfältige Mülltrennung und schaue generell darauf, dass bei der Arbeit die Ressourcen möglichst geschont werden. Und ich fahre sooft es geht mit dem Velo zur Arbeit.

## **Mit wem ich bei der BKW am engsten zusammenarbeite:**

Mit allen meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen, die ich in den letzten Jahren an den verschiedenen Standorten kennenlernen durfte.

## **Dieser Film inspiriert mich:**

Intouchables – Ziemlich beste Freunde.

## **Dieses Buch würde ich auf die einsame Insel mitnehmen:**

«Die Prinzipien des Erfolgs» von Ray Dalio. Ich habe das Buch schon seit drei Jahren, bin aber leider immer noch nicht dazu gekommen, es zu lesen. Da käme die einsame Insel gerade recht.

## **Das darf in meinem Team nicht fehlen:**

Die Diversität und der Zusammenhalt. Natürlich auch das gemeinsame Feierabendbier.

## **Diese Musik höre ich, wenn ich Energie brauche:**

Techno oder 80er-/90er-Hits – ich hab sogar noch Kassetten. ■

— Take-away

# NACHHALTIG LEBENS-RÄUME BEWAHREN

Der Klimawandel stellt uns als Gesellschaft vor grosse Herausforderungen, die zukunftsweisende Lösungen erfordern.

TEXT Stephan Oberholzer FOTO Getty Images

**D**er Klimawandel hat einen direkten Einfluss auf unsere Umwelt: Er verändert unsere Lebensräume. Das geschieht meist schleichend und nahezu unbemerkt, manchmal aber auch beunruhigend schnell und offensichtlich – wie bei den Schweizer Gletschern. Der Rückgang der Gletscher ist eigentlich nichts Neues. Der Morteratschgletscher im Engadin hat beispielsweise seit Beginn der Messung 1878 über 2,8 km seiner Länge von 8,6 km verloren. Dieser Prozess hat sich aufgrund des Klimawandels allerdings massiv beschleunigt.

Die Schweiz ist vom Klimawandel überdurchschnittlich betroffen: Der Temperaturanstieg gegenüber der vorindustriellen Zeit ist doppelt so gross als im weltweiten Durchschnitt. Um den Klimawandel zu verlangsamen, müssen wir unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen drastisch reduzieren. Das schaffen



Ewiges Eis mit Verfallsdatum: Monte Rosa und Gornergletscher in den Walliser Alpen auf der Grenze zwischen Italien und der Schweiz.





wir, indem wir unseren Energieverbrauch senken, fossile Brennstoffe durch erneuerbare Energie ersetzen und natürliche Ressourcen effizienter nutzen.

Der Klimawandel ist real und er betrifft uns unmittelbar. Denn das Klima ist für unsere Gesundheit, unser Wohlbefinden und unsere Lebensqualität entscheidend. Die BKW stellt sich dieser Herausforderung. Mit unseren nachhaltigen Lösungen in den Bereichen Energie, Gebäude und Infrastruktur ermöglichen wir es unseren Kunden, ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich zu senken. Dadurch leisten wir einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt unserer natürlichen Lebensräume – für uns und nachfolgende Generationen. ■

## Die Schweizer Gletscher haben seit 2016 zwölf Prozent ihres Volumens verloren.



Einfach draussen sein

Heute mit Weitsicht handeln und umdenken, damit wir auch morgen unsere Umwelt in vollen Zügen geniessen können.

**Leben im Hier und Jetzt!**  
Kompakt, leicht und absolut wasserabweisend: der ideale Begleiter für Momente im Freien.

■ BKW



### ZU DEN WERBEARTIKELN

Sortiment entdecken und Artikel bestellen – geschäftlich oder auch privat:



## NATUR INTENSIV ERLEBEN

Draussen sein. Die Natur aktiv und unmittelbar erleben. Ein Bewusstsein entwickeln, wie wichtig natürliche Lebensräume für unser Wohlbefinden sind. Die Outdoordecke der BKW ist der ideale Begleiter für Momente im Freien. Kompakt, leicht und wasserabweisend. Entdecke weitere nachhaltige Werbeartikel und nutze die Chance, die Marke BKW auf sympathische Art und Weise zu vermitteln – an Veranstaltungen, in der Akquisition, in der Kundenbindung und im privaten Umfeld.



Die Mitglieder des Teams Services & Business Development bei der Arnold Gruppe:

(v.l.n.r. und v.o.n.u.)

**Ivan Tagliaferri,**  
Elektroplaner

**Burak Özay,**  
Projektleiter Energie

**Markus Balmer,**  
Leiter der Geschäftseinheit und Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung

**Jan Wüthrich,**  
Business Development Manager

**Piero Bulgheroni,**  
Projektleiter Energie

**Marion Kehrl,**  
Leitungsassistentin und Serviceverträge

**Jean-Marc Aeschlimann,**  
Leiter Green Energy

(nicht im Bild)

**Gianluca Ostini,**  
Standortleiter Tessin

**Thibaud Pignolet,**  
Projektleiter Energie



«So gut wie alles, was wir anbieten, hat etwas mit Nachhaltigkeit zu tun.»

MARKUS BALMER

# IDEEN FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

TEXT Barbara Mooser FOTO Oliver Oettli

**Sie sitzen in Bussigny, in Camorino, in Wangen an der Aare oder sind in der ganzen Schweiz unterwegs. Die Mitglieder des Teams Services & Business Development. Ihre Aufgabe: das Dienstleistungsgeschäft der Arnold Gruppe weiterentwickeln.**

**V**or mehr als einem Jahr, im Juli 2021, wurde der Fachbereich Services & Business Development ins Leben gerufen. Erstes und einziges Teammitglied damals: Markus Balmer. Heute besteht die Gruppe aus neun Personen und ist ein eigenständiger Geschäftsbereich.

In den 75 Jahren ihres Bestehens hat sich die Arnold AG ständig weiterentwickelt. Seit 2001 gehört sie zur BKW. Von rund 30 Standorten aus setzt das Unternehmen Netzbauprojekte in den Bereichen Energie, Telecom, Verkehr und Wasser um. Auch Dienstleistungen gehören längst zum Repertoire. «Unsere Arbeit», sagt Markus, «ist im Grunde klassischer Geschäftsaufbau: In welche Richtung bewegt sich der Markt, welche Dienstleistungsprodukte bringen Kundinnen und Kunden einen Mehrwert, sind sie bereit, dafür zu bezahlen?»

## NACHHALTIGE LÖSUNGEN BOOMEN

«So gut wie alles, was wir anbieten, hat etwas mit Nachhaltigkeit zu tun», sagt Markus – und nennt dafür drei Beispiele: Ein typisches Angebot ist es etwa, zu prüfen, ob sich ein Zusammenschluss von vorhandenen oder geplanten Solaranlagen für den Eigenverbrauch mehrerer Parteien, in der Fachsprache ZEV genannt, wirtschaftlich rechnet. Für Kundinnen und Kunden wird evaluiert, wie Photovoltaik-Anlage, Batterie oder E-Ladestation ausgelegt sein müssen, um mehrere Parteien zu versorgen und auch noch Strom gegen die entsprechende Rückvergütung ins Netz zurückspeisen zu können. Typische Fragen, die dabei geklärt werden, sind etwa: Wie gross muss die PV-Anlage sein, welche Batterie ist geeignet, wie hoch ist der eigene Stromverbrauch, welche Speichermöglichkeiten gibt es und wie sieht das Kosten-Nutzen-Verhältnis aus?

Eine besonders aktuelle Dienstleistung: Für das Bundesamt für Energie führt das Team von Arnold gemeinsam mit einem anderen Unternehmen eine Studie durch, um herauszufinden, wie gross das Solarpotenzial auf Schweizer Stauseen ist. «Dabei geht es nicht nur um die Fläche auf der Staumauer, sondern auch um so-

genannte Floating-PV-Anlagen, die auf dem Stausee schwimmen», erklärt Markus. Ziel ist es, das zusätzliche Potenzial einheimischer Energieproduktion als mögliche Massnahme gegen die befürchtete Winterstromlücke zu eruieren.

Auch beim Zukunftsthema Smart City ist man mit dabei: «Wir haben mit unserem Softwarepartner ein Tool für die Verwaltung von Anlagen in Städten und Gemeinden entwickelt, mit dem die Verantwortlichen Transparenz über ihre Infrastruktur erhalten», so der Leiter der Geschäftseinheit. Welche Assets das sind? «Hydranten, Strassenlampen, 200-jährige Bäume, die gegen Stürme gesichert werden müssen, Wasser- und Energieleitungen oder Parkbänke – im Grunde alles, was sinnvoll ist.»

## GEMEINSAM FÜR ERFOLGREICHE GESCHÄFTE

Je nach Projekt vernetzt sich das Team mit Firmen aus der gesamten BKW Gruppe. Für umfassende Angebote arbeitet Arnold mit bis zu zehn weiteren Unternehmen aus der BKW zusammen: «Zum Beispiel mit BKW Energy für die Bereiche Wind & Solar sowie die Stromrechnungen, mit der swisspro für die PV-Anlagen oder mit dem Technologie- und Innovationshub Endaprime für Analyse und Data Science. Die Kollegen von Arnold decken neben der Systemauslegung den Bau der Mittelspannungsnetze, der Telecomnetze sowie diverse Dienstleistungen im Anlagebetrieb ab», sagt Markus.

Der Bedarf nach Gesamtlösungen aus einer Hand ist gross – und wird mit der steigenden Komplexität der Energieversorgung immer grösser. Gemeinsam lässt sich dieses Potenzial besser nutzen. ■



**ARNOLD AG**  
Netzbau in den  
Bereichen Energie,  
Telecom, Ver-  
kehr und Wasser:



# NACHHALTIGER SCHNEESPORT, GEHT DAS?

Sie können sich ein Leben ohne Berge und Schnee nicht vorstellen und setzen sich deshalb dafür ein, dass es auch in Zukunft noch weisse Winter gibt: Marlen Marconi, Präsidentin des Vereins Snowsustainability, und Nicholas Bornstein, Gründer und Geschäftsführer von Protect Our Winters Schweiz (POW).

INTERVIEW Barbara Mooser



## SNOW-STAINABILITY

Der Verein ist eine Gründung des Schweizer Skiverbands Swiss-Ski und der BKW. Gemeinsam soll die Zukunft des Schneesports nachhaltiger gestaltet werden. Leisten auch Sie einen Beitrag:



**Nicholas, die Sommer werden immer heisser, der Schnee fällt entweder zu wenig oder zu viel auf einmal. Machst du dir Sorgen um den Wintersport?**

Nicholas Bornstein: Ich mache mir Sorgen um unseren Planeten. Der Hitzesommer und die extreme Gletscherschmelze dieses Jahr haben einmal mehr deutlich gemacht, dass die Klimakrise rasches Handeln erfordert. Der Wintersport ist nur eine Sache von vielen, auf die sich der Klimawandel auswirkt – sicher nicht die Wichtigste. Als leidenschaftlicher Berg- und Wintersportler, der am liebsten draussen unterwegs ist, bekomme ich die Folgen besonders deutlich zu spüren. Deshalb richtet sich unsere Arbeit an die Outdoor-Gemeinschaft, denn sie ist direkt und emotional betroffen. POW mobilisiert diese Community über die gemeinsame Leidenschaft für die Berge, um einen Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben. Dabei geht es nicht darum, ein schlechtes Gewissen zu machen, sondern wir wollen mit einer positiven und befähigenden Sprache und einer emotionalen Bildwelt die Outdoor-Gemeinschaft aktivieren, sich für den Klimaschutz einzusetzen. Es ist einfach: Schütze, was du liebst!

**Marlen, inwiefern können Grossveranstaltungen und Wintertourismus dem Klimawandel entgegenwirken? Wäre es nicht besser, gar nicht mehr mit der Gondel rauf- und die künstlich beschneiten Pisten runterzufahren?**

Marlen Marconi: Sowohl bei Grossveranstaltungen als auch beim Wintertourismus gibt es Potenzial für eine ökologisch nachhaltigere Gestaltung, beispielsweise durch erneuerbare Energie oder die Anreise mit dem ÖV. Nachhaltigkeit bedeutet aber auch, Interessen abzuwägen. Das heisst nicht, auf Komfort und Spass verzichten zu müssen, sondern bewusster zu leben und technologische Fortschritte zur CO<sub>2</sub>-Reduktion zu fördern. Genau hier setzt der Verein an. Dabei geht es nicht nur um die ökologische Komponente. Der Wintertourismus ist für einzelne Regionen die wichtigste Einnahmequelle. Kurzum: Wir müssen Dinge und Gewohnheiten ändern, klar, doch es geht nicht darum, alles über den Haufen zu werfen.

**Nicholas, auf eurer Webseite steht der Satz: «Unsere Winter zu schützen, ist so einfach wie eine Jacke zuzumachen!» Ist das wirklich so einfach?**

Nicholas: Wenn es um unsere Kampagne für die klimafreundliche Reise in die Berge geht, ist es tatsächlich so einfach. Den grössten Einfluss auf das Klima verursacht nämlich nicht der Skibetrieb. 50 bis 70 Prozent des CO<sub>2</sub>-Ausstosses eines Skigebiets entfallen auf die An- und Abreise mit dem Auto. Über 50 Prozent der Schweizer Bevölkerung fährt regelmässig in die Berge, zum Wintersport oder Wandern – um die geht es uns. Bezogen auf die Klimakrise reichen individuelle Verhaltensänderungen allein jedoch nicht aus, es braucht auch griffigere politische Rahmenbedingun-

«Der Hitzesommer hat einmal mehr gezeigt, dass die Klimakrise rasches Handeln erfordert.»

NICHOLAS BORNSTEIN



← Engagiert für den Klimaschutz im Winter- und Outdoorsport: **Marlen Marconi** (links), Präsidentin von Snowstainability, und **Nicholas Bornstein** (rechts), Geschäftsführer von Protect Our Winters.



**PROTECT OUR WINTERS (POW)**

Der 2017 in der Schweiz gegründete Verein ist der Schweizer Ableger der vom amerikanischen Snowboarder Jeremy Jones gegründeten Non-Profit-Organisation:



gen. Deshalb haben wir uns für das CO<sub>2</sub>-Gesetz stark gemacht und unterstützen die Gletscher-Initiative, denn die Politik muss den Weg für Wirtschaft und Gesellschaft vorgeben. Und hier ist noch viel zu tun!

**Marlen, du bist nicht nur Präsidentin des Vereins Snowstainability, sondern auch Leiterin strategische Projekte bei Swiss-Ski. Schneesport und Nachhaltigkeit – wie geht das zusammen?**

Marlen: Das ist eine Herausforderung, die wir aktiv und gemeinsam angehen müssen. Mit der Gründung des Vereins Snowstainability wurde ein erster Schritt gemacht, um Know-how zu bündeln und finanzielle Ressourcen für den nachhaltigen Schneesport zu generieren. Erste Projekte, die zusammen mit der BKW in Angriff genommen wurden, sind beispielsweise ein solarbetriebenes Starthäuschen am Weltcup in Zermatt oder die Umstellung der Beleuchtung der Skisprungschanze Einsiedeln auf LED. Für Swiss-Ski ist Snowstainability ein wichtiger Teil der Nachhaltigkeitsstrategie 2022 bis 2030. Zudem ist es für Swiss-Ski wichtig, dass Grossveranstaltungen, sei es die Biathlon-WM 2025 oder die neuen Weltcup-Rennen in Zermatt, so nachhaltig wie möglich durchgeführt werden. Das Themenfeld ist gross und reicht vom Abfallkonzept bis zu Infrastruktur- und Sportförderungsprojekten.

«Um etwas zu verändern, müssen wir alle an einem Strang ziehen.»

MARLEN MARCONI

**Ihr habt viele gemeinsame Ziele. Könnt ihr euch vorstellen, künftig mehr zusammenzuarbeiten?**

Nicholas: Unbedingt, denn wir haben ähnliche Ziele und sprechen dieselben Leute an. Zudem sind mehrere Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten POW-Botschafter und -Botschafterinnen, darunter Daniel Yule, Michelle Gisin oder Sarah Höfflin. Ich hoffe, dass sich in Zukunft noch mehr Athletinnen und Athleten für das Thema einsetzen. Denn ohne Winter gibt es keinen Skisport.

Marlen: Auch wir sehen darin eine tolle Chance, Synergien zu nutzen, damit unsere Natur auch künftig Sportlerinnen und Sportlern zugänglich bleibt. Eins ist klar: Um etwas zu verändern, müssen wir alle an einem Strang ziehen. Den Schneesport in eine nachhaltige Zukunft zu führen, schaffen wir nur gemeinsam. ■

27.7.2022

10:15

«Zu zweit  
kontrollieren wir  
alle 16 Turbinen  
des Parks.»

TEDDY SASSIER



**10:15 Uhr**

Gut gesichert kontrolliert Turbinentechniker Teddy Sassier auf dem Mont-Soleil die Windsensoren von Turbine 8. Jérôme Lasnier, versteckt hinter dem Aufbau, passt zur Sicherheit auf.



**8:00 Uhr**

Nach einer Tasse Kaffee prüft Teddy als Erstes, ob die Turbinen einwandfrei funktionieren und ob die Wetterlage das Arbeiten vor Ort erlaubt.

Teddy, Jérôme und Turbine 8 im Video: [bkw.ch/meetupwith](https://www.bkw.ch/meetupwith)

# «AUF SO EINER TURBINE WILL ICH ARBEITEN!»

TEXT Andreas Schmidt FOTOS Severin Jakob

16 Turbinen, zwei Techniker und ein ganz spezieller Arbeitsort auf über 90 Metern Höhe. Im grössten Windpark der Schweiz halten Teddy Sassier und Jérôme Lasnier die Turbinen am Laufen. Unser Reporter Andreas Schmidt war in luftiger Höhe vor Ort.



## 8:00 UHR, ST. IMIER

Teddy Sassier sitzt im Büro vor dem Computer. Ein heisser Kaffee in der linken, die Computermouse in der rechten Hand. Es ist der übliche Start in den Tag des Windturbinentechnikers. «Zu Beginn kontrollieren wir immer, ob alle 16 Turbinen normal funktionieren», sagt Teddy. Auf dem Bildschirm ist der gesamte Windpark Juvent auf dem Mont-Soleil sichtbar, jede einzelne Turbine anklick- und überwachbar. «Unsere Aufgabe ist es, jede Anomalie frühzeitig zu erkennen, bevor sie grössere Schäden anrichtet. Vom überhitzten Motor über falschen Hydraulikdruck bis zu Temperaturproblemen in Getrieben.» Alles normal. Teddy und Teamkollege Jérôme Lasnier können die geplanten Wartungsarbeiten an Turbine Nummer 8 vornehmen: diverse Ölfilter im Hydrauliksystem der Rotorblätter und Notbatterien in der Systemüberwachung auswechseln. Mit gepacktem Auto geht's hoch zum Mont-Soleil auf über 1200 Meter.

## 9:20 UHR, MONT-SOLEIL

Wir fahren auf das Grundstück, auf der Turbine 8 steht. Bauernhund Itti begrüsst uns, während wir den Elektrozaun passieren. Mit jedem Meter wird die Turbine grösser. Mit ihrem 95-Meter-Turm und den 55 Meter langen Rotorblättern gehört sie zu den grössten des Windparks. Teddy gibt mir Helm, Klettergurt und Handschuhe. Nach sorgfältigen Sicherheitsinstruktionen steige ich zu Jérôme in den Servicelift. Nichts für Menschen mit Platzangst – aber doch angenehmer als die Alternative: 280 Leiterstufen.

## 10:00 UHR, TURBINENRAUM

Nach rund sieben Minuten Fahrt sind wir oben und steigen über eine Leiter in den kleinen Turbinenraum. Für einen kurzen Moment fühle ich mich wie in einer Raumstation. Ich lasse mir alle Maschinen erklären, vom Rotor über das Getriebe und den Generator bis zum Transformator. Per Hydraulikpumpe schiebt Teddy drei grosse Zylinder ins Turbinenrad, damit ist der Rotor blockiert. Jetzt legen die beiden Techniker los, ersetzen Filter, wechseln die Batterien im Steuerungskasten und führen diverse Checks durch.

## 10:15 UHR, AUF DER TURBINE

Und dann das Highlight: Über eine Luke geht's aufs Dach des Turbinenraums. Gesichert mit zwei →

# «Wegen dem Eis mussten wir den Park schon stundenweise abschalten.»

JÉRÔME LASNIER

10:15



**10:15 Uhr**  
Safety first:  
Turbinentechniker  
arbeiten immer  
im Team und kont-  
rollieren sich  
laufend gegenseitig.



grossen Haken und Seilen am Klettergurt stehen wir auf der Turbine – ich zumindest mit weichen Knien. Mein Blick schweift über die Jurakette, den Chasseral und die restlichen 15 Turbinen. Das Pferd da unten wirkt so klein wie ein Käfer. Beim Anblick der drei riesigen Rotorblätter wird mir klar, wie allein diese Turbine Strom für 1500 Haushalte produzieren kann. Während ich die Aussicht geniesse, kontrolliert Teddy diverse Sensoren. Die Daten über Wetter, Windrichtung und -qualität sind für die korrekte Ausrichtung von Turbine und Rotorblättern wichtig und damit für die optimale Stromproduktion.

## 12:05 UHR, MITTAGSPAUSE

Wir sind zurück auf der Wiese am Fusse der Turbine. Alles ruhig, nur ein paar Kuhglocken in der Ferne. Beim Essen erzählt Teddy, wie er zu seinem Traumberuf kam: «Als Kind habe ich mal in einem Magazin eine Windturbine gesehen. Mir war sofort klar: Auf so einer will ich arbeiten!» Konsequenterweise verfolgte der heute 37-jährige Franzose seinen Plan, bildete sich laufend weiter, und kam im Oktober 2021 zur BKW. Teddy blickt aufs Handy: keine Gewitterwarnungen. Wir können wieder hoch.

## 13:20 UHR, IM LIFT

Ich stehe mit Jérôme im engen Lift und wir sprechen über den Winter auf dem Mont-Soleil. Viele Touristen sind dann mit Schneeschuhen, Langlaufskis oder Hunden unterwegs. Wenn sich von den Rotorblättern an sonnigen Tagen Eisstücke lösen, kann das sehr gefährlich sein. Deshalb führen Loipen und Winterwanderwege nicht an Turbinen vorbei. «Wegen dem Eiswurf kam es schon vor, dass wir an Winterwochenenden den gesamten Park stundenweise ausser Betrieb nehmen mussten – safety first!»

## 14:30 UHR, IM ROTORHUB

Auf allen Vieren gelangen wir vom Turbinenraum direkt in den Rotor – beeindruckend. Gut, dass die Rotorblätter immer noch gesichert sind! Teddy prüft die Einstellungen und stellt fest: «Alles gut.» Wenn niemand vor Ort ist werden die Turbinen fernüberwacht – 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr.

## 15:12 UHR, IM TURBINENRAUM

«Wir machen in jeder Saison gewisse Standardarbeiten und zusätzlich das Troubleshooting», erzählt Teddy. «Das heisst, dass wir sehr gut planen müssen, um die Turbinen möglichst selten abzuschalten. Wir warten und überwachen zu zweit alle 16 Turbinen des Parks. Bei Bereitschaftsdiensten wechseln wir uns ab, zudem unterstützt uns eine Bauernfamilie aus der Nähe. Hinzu kommt das Material, das wir rechtzeitig bestellen müssen.» Im Herbst stehen dann Belastungsproben aller Turbinen an, da im Winter die stärksten Winde wehen. Teddy und Jérôme packen ein – die Arbeiten an Turbine 8 sind beendet.

## 16:00 UHR, BEIM ELEKTROZAUN

Der Rotor dreht sich im Wind und surrt gleichmässig. Langsam fahren wir über die Schotterstrasse weg von der Turbine. Bellend verabschiedet uns Hündin Itti am Elektrozaun. Ein unvergesslicher Tag geht zu Ende. ■



12:05



**12:05 Uhr**  
Mittagpause mit selbst zubereitetem Biosalat bei Teddy (l.) oder Sandwich bei Jérôme (r.): lockere Stimmung und Gespräche auf sicherem Boden.



**14:30 Uhr**  
Ein spezielles Gefühl, inmitten eines Rotors zu stehen. Hier wird der Rotor selbst gesteuert und überwacht.



**16:00 Uhr**  
Der Schatten des Turbinenturms wird länger und die Arbeiten auf dem Mont-Soleil sind für heute beendet.



14:30



16:00

**Wir alle haben etwas, das uns motiviert.**

**Etwas, für das wir uns engagieren und einsetzen können?**

**Genau. Die BKW schafft Lösungen für eine lebenswerte Zukunft.**

**Und was treibt dich an?**

**Ich möchte nachhaltig leben.**

**Was bedeutet für dich nachhaltig leben?**

**Bewusst konsumieren**

**Energieeffizient wohnen**

**Ressourcen schonen**



**Mehr erfahren und in Dialog treten.  
Was ist deine persönliche Motivation?**

